Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 23. Regensburg, am 21. Juni 1836.

I. Original-Abhandlungen.

Bemerkungen über einige seltnere Pflanzen, welche im Oldenburgischen an der Küste der Nordsee vorkommen; von Hrn. Apotheker Böckeler in Varel.

Es ist gewiss sehr zweckmässig, um die deutsche Flora immer mehr zu berichtigen, dass einzelne Pflanzen, in deren Darstellung sich bei verschiedenen Schriftstellern erhebliche Abweichungen finden, genauen Beobachtungen unterworfen werden, und bei anderen Pflanzen das Mangelhafte in ihrer Beschreibung nachgeholt wird. Aus diesem Gesichtspunkte sind hier einige Pflanzen der Gegend, in der ich wohne, welche ich Gelegenheit hatte genau zu beobachten, beschrieben, doch ist nur dasjenige hervorgehoben, was ich in den mir zu Gebote stehenden Schriften über die Flora Deutschlands noch nicht dargestellt finde, oder was mir einer Berichtigung zu bedürfen scheint.

1) *Lepturus filiformis Trin.* — Reichenbach Iconogr. fig. 1334. Dieses Gras, für welches die Fl. excurs. nur einen deutschen Standort angibt, nämlich die Insel Norderney, fand ich im verflosse-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0373-5

nen Sommer am Strande der Jade (eines Busens der Nordsee) auf feuchtem, thonhaltigen Boden in sehr dichten Rasen nur wenig verbreitet. — Der Halm mit der Aehre 3—10″ hoch, einfach oder ästig, mit seiner Basis liegend, an grossen Exemplaren in den untersten Gelenken gekniet, der obere Theil mit der Aehre in einem ziemlich flachen Bogen, seltner gerade aufsteigend. Blätter am Rande durch feine Sägezähne, auf der Oberfläche durch Häkchen oder erhabene Punkte schärflich, die Ränder eingerollt. Das Blatthäutchen findet man am häufigsten bis auf Spuren, zuweilen bis auf einen schmalen, gesägten oder in Läppchen zerschlitzten Saum verschwunden. An selten vorkommenden, unfruchtbaren Individuen fand ich dagegen das Blatthäutchen völlig ausgebildet; es hat in diesem Falle eine längliche Gestalt und ist zugespitzt oder abgerundet. Aehre schwach zusammengedrückt; Spindel gestreift, die Glieder nicht angeschwollen; Klappen dick, lederartig, schwertförmig, wenig grösser als die Spelzen. — Der holzige Wurzelstock spricht für eine mehrjährige Dauer dieser Pflanze, welche ihr auch schon Willdenow (Spec. pl.) zuschrieb. Erst im Juli fand ich sie blühend. — Meine (südlichen) Exemplare des *Lept. incurvatus* unterscheiden sich von dem hiesigen *L. filiformis* hauptsächlich: durch ästigere, stärkere Halme, mehr erweiterte Blattscheiden, stark gekrümmte und völlig runde Aehren, durch die unter den Aehrchen angeschwollene und an diesen Stellen

glatte Spindel, ferner durch längere Klappen, die lanzett-pfriemlich und beträchtlich länger als die Spelzen sind.

2) *Triticum affine Deth.* — *Agropyrum acutum DC. β. affine Rchb.* in Fl. excurs.

Ich habe ein Original-Exemplar von Detharding in der Fl. exsicc. cur. Reichenbach und Reichenbach's Abbildung in der Agrostogr. germ. mit der hiesigen Pflanze verglichen.

Sie kommt hier auf trockenem Sandboden gemeinschaftlich mit *Trit. acutum* und *junceum* vor, und macht sich schon in der Ferne durch einen hellgrünen, nicht bläulich bereiften Halm vor jenen bemerkbar. Allerdings steht sie dem vielgestaltigen *T. acutum* nahe, weicht aber doch in manchen Stücken sehr von ihm ab; auch habe ich keine Uebergänge gefunden. — Halm aufrecht oder aufsteigend, starr und stark. Blätter wie bei *T. acutum* anfangs flach und schlaff, später aber eingerollt und steif. Die Ausschnitte der Aehrenspindel immer glattrandig. Schwielen deutlicher gesondert als bei der verwandten Pflanze. Die Zahl der Aehrchen ist etwas grösser als bei jener. Diese 5 — 6blumig, *breit-lanzettförmig, stumpf, etwas einwärts gekrümmt*, grünlich gelb und an den Spitzen bräunlich gefleckt. Klappen lanzettförmig, mit sehr kurzen dicken Spitzen versehen und lederartig. Die untere Spelze *eirund-lanzettförmig*, etwas abgestutzt, der Rückennerv in eine kurze, dicke Spitze auslaufend, und die Seitennerven oft in Form kurzer Zähne

vorgezogen. Die Schuppen und das Ovarium sind wie bei *T. acutum* beschaffen, (s. Kunth Agrostogr. T. II.)

3) Triticum acutum DC. var. *procumbens.*

An der hiesigen Küste kommt auf Sandboden in Gesellschaft anderer Arten derselben Gattung eine eigenthümliche, begrannte Varietät des *T. acutum* vor, die dem *T. strictum Deth.* nicht sehr fern zu stehen scheint. — Sie ist gestreckt, seltner ansteigend, blaugrau bereift. Die Blätter kurz, flach, nur an der Spitze eingerollt, am Rande sehr scharf, auf der Oberfläche schärflich und zugleich flaumhaarig Aehrenspindel sehr scharfrandig, seltner glatt. Die 9— 18 kahlen, schmal lineal-lanzettlichen, 5 — 7blüthigen und oft über 1″ langen Aehrchen sind der Spindel sehr genähert; sie stehen auf deutlich gesonderten Schwielen. Die Klappen lineal-lanzettlich oder lanzettlich, 5 — 6nervig, zugespitzt, stumpf oder auch schief abgestutzt, aber auch in den letztern Fällen der Mittelnerv in eine sehr kurze, dicke Spitze vorgezogen; sie decken die Hälfte der Aehrchen. Die untere Spelze lanzettlich und begrannt, die untersten oft nur in kurze Spitzen auslaufend; die obere kurz, abgestutzt, oft ausgerandet und auf der äussern Fläche schärflich. Ovarium und Schuppen wie bei der Stammform.

4) Juncus bottnicus Whlb. Nach Mertens und Koch (D. Fl.) und Reichenbach (Fl. excurs.) soll diese Pflanze einen rundlichen, einblättrigen Halm haben; auch Roth sagt im Man. botan. von

ihr: „caule scapove teretiusculo." Dagegen muss ich bemerken, dass die hiesige Pflanze (sie kommt hier auf Thon- und auch auf Sandboden sehr häufig vor) stets einen eben so stark zusammengedrückten Halm zeigt als *Junc. compressus*, und dass derselbe sehr oft 3 oder 4 Blätter trägt. — Die Formen der Kapseln und die Längenverhältnisse zwischen diesen und ihren Hüllen bieten übrigens genügende und constante Unterscheidungsmerkmale für beide Pflanzen dar. — *J. compressus* kommt ebenfalls hier am Strande vor, zeigt aber auch hier, bis auf einen stärkern, fast stielrunden Halm, keine Abweichungen.

5) *Sagina maritima Don* kommt in Gesellschaft von *Lepturus filiformis*, jedoch auf leichterm Boden vor und ist, wie jener, nicht weit verbreitet, aber auf ihrem Standorte nicht selten. — Blumenblätter konnte auch ich an diesem Pflänzchen nicht auffinden.

6) *Alsine marina* (Roth) und *marginata* (DC.). Mertens und Koch erkannten in diesen Pflanzen nur Formen einer und derselben Species, und führten sie als solche in ihrer Flora auf; Roth und Reichenbach dagegen trennten sie in ihren Werken als zwei verschiedene Arten. Ich habe diese Pflanzen an der hiesigen Küste sorgfältig beobachtet, und finde sie so sehr verschieden, dass ich der Meinung des Hrn. Hofr. Reichenbach bin, welche derselbe in der Flor. excurs. bei *A. marginata* ausgesprochen hat. — Will man *A. marginata* als

blosse Form der *A. marina* betrachten, dann muss man auch *Alsine rubra* hinzuziehen. — Ich theile hierüber folgende vergleichende Bemerkungen mit, welche dieses näher darthun:

Alsine marina.	*A. marginata.*
Blumenblätter länglich-eiförmig, oft nach der Spitze zu stark verschmälert, stumpf, an der Spitze gesättigt-rosenroth und beträchtlich kürzer als der abstehende Kelch.	Blumenblätter rundlich-oval, sehr concav, zuweilen sehr kurz zugespitzt, die Spitze in eine Falte gelegt, lila, selten weiss, mit dem Kelche von gleicher Länge. Die Kelchblätter stehen horizontal unter der geöffneten Blumenkrone, oder sie sind (zur Mittagszeit an heitern, warmen Tagen) zurückgeschlagen.
Die Blumen bilden dichte Trauben.	Die Blumen in sehr lockere Trauben vereinigt.
Die *reife* Kapsel schmal, auch am untern Ende verschmälert, fast elliptisch, fast bis zur Basis dreikantig und kaum länger als der sie locker umgebende, oft weit von ihr abstehende Kelch.	Kapsel nach unten stark aufgetrieben und kugelig abgerundet, nur an der Spitze dreiseitig; sie tritt fast mit der Hälfte ihrer Länge aus dem Kelche hervor und wird von demselben eng eingeschlossen.
Der Samen ist am	Der Rand des Samens

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0378-5

Rande glatt oder scharf und nur halb so gross als der der verwandten Art, den Flügel abgerechnet. Nur sehr selten findet man am Boden der Kapsel einige geflügelte Samen, die dann auch in der Grösse denen der *A. marginata* gleichen.

Die Bemerkung von Mertens und Koch, dass sie in einer jeden Kapsel einige mit einem Flügel versehene Samen gefunden haben, finde ich bei einer grossen Anzahl hiesiger Exemplare keineswegs bestätigt.

Unter den Theilungen der lineal-lanzettlichen Kelchblättchen stehen 5 braunpurpur gefärbte Drüsen.

ist ganz und breit geflügelt, zuweilen nur zu zwei Dritttheilen oder mit Fragmenten eines schmälern Flügelrandes versehen. Sehr selten verschwindet der Flügel gänzlich.

Die Basis der lanzettlichen Kelchblättchen ist ebenfalls mit 5 schwärzlichen Drüsen bezeichnet, die aber nicht so stark hervortreten als bei *A. marina*, u. an getrockneten Exemplaren oft nicht mehr zu sehen sind. Roth behauptet, dass sie fehlen, ich habe sie aber beständig gefunden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0379-2

Blätter auf beiden Seiten rundlich und etwas zusammengedrückt, selten auf der Oberfläche flach.	Blätter halbcylindrisch, selten auch auf der Oberfläche rundlich.
Die obern Theile der Stengel, die Blumenstiele und Kelche kahl oder behaart.	Stengel, Blumenstiele und Kelche stark behaart, sehr selten kahl.
Der 3 — 6″ lange Stengel ist dunkelpurpur gefärbt, und auch die Kelche und die ihnen nahestehenden Blätter häufig hellpurpur überlaufen. — Sie kommt auf Sand-, Moor- und Thonboden des Strandes vor.	Der Stengel ungefärbt, oder nur an den Knoten bläulich angelaufen. In allen Theilen ist diese grösser, erreicht oft eine Länge von 16″, und findet sich hier nur auf Thonboden.

Obgleich unsere Pflanzen durch vorkommende Abweichungen vom Typus sich etwas nähern, so sind diese Abweichungen hier doch nicht erheblich, und beschränken sich fast gänzlich (wie das bei manchen Strandpflanzen der Fall ist) auf die Blattform und den Ueberzug. Ich finde, dass die Formen der Kapseln und die der Blumenblätter, das Längenverhältniss beider Theile zu den Kelchen, dann die Beschaffenheit der Samen, bis auf die oben genannten seltnen Abweichungen, constant sind, dass daraus sehr werthige Merkmale für jene Pflan-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0380-3

zen hervorgehen, an welchen man sie immer leicht erkennen kann.

7) *Tormentilla reptans L.* Sehr häufig in hiesiger Gegend, sowohl auf Moor- und Lehmbogen an sonnigen Orten, als auch auf Sandboden schattiger Waldränder. — Gestreckte, wenig getheilte Stengel, die an schattigen Orten fast die Länge einer Elle erlangen, langgestielte Blätter, eirund-keilförmige Blättchen, und breit verkehrtherzförmige tief ausgeschnittene Blumenblätter sind sehr beständige und auszeichnende Merkmale für diese Art. Nicht so beständig sind die ungetheilten oder zweizähnigen Nebenblätter, da diese nicht selten drei- und viertheilig oder zähnig erscheinen. Auch die Grösse der Blumenblätter ändert ab, da man, wiewohl selten, kleine Exemplare findet, an welchen dieselben fast nur die Grösse derer der verwandten Art haben.

Selten kommt hier vor von ihr: β. caule sarmentaceo.

8) *Myrica Gale L. — Hermaphroditus.* In einem Sumpfe der hiesigen Gegend kommt dieser Hermaphrodit in drei Formen vor, welche sich besonders durch die Gestalt ihrer Kätzchen von einander unterscheiden. Die eine dieser Formen hat nämlich cylindrische, eine andere eiförmige, und die dritte fast kugelrunde Kätzchen. Die Schuppen enthalten 1 oder 2 Griffel und 2 oder 4 Antheren, und man findet häufig, dass nur die an der Spitze der Zweige stehenden Kätzchen, zuweilen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0381-9

auch nur die oberen Schuppen derselben beide Organe, die übrigen dagegen nur Antheren enthalten. Selten verschwinden die Griffel fast gänzlich. Bei der Abwesenheit des Griffels findet man 4 oder 6 Antheren wieder; aber nie zeigen sich Griffel ohne Antheren. Bei der erstgenannten Form, welche durch die Gestalt der Kätzchen der männlichen Pflanze am nächsten steht, findet das Verschwinden der Griffel am häufigsten statt; dasselbe ist auch bei der zweiten Form besonders dann der Fall, wenn die eiförmigen Kätzchen sich mehr ausgedehnt haben und dadurch länglich geworden sind. In den runden und den eiförmigen Kätzchen fand ich in der Regel einige Früchte ausgebildet, nie aber bemerkte ich diess in der cylindrischen Form. Die Kätzchen dieser Zwitter haben die dunklere Farbe derer der weiblichen, Stamm und Zweige bald die braune der männlichen, bald die dunkelrothe der weiblichen Pflanze. Die jüngeren Zweige zeigen den stärkern feinhaarigen Ueberzug der weiblichen.

9) *Aster Tripolium L.* Auf dem Vorlande des Strandes kommen hier drei sehr kenntliche Varietäten von diesem *Aster* vor.

α. *præcox.* Blätter halbfleischig; Grundblätter lanzett- oder spatelförmig und stets ganzrandig, die des Stengels lineal-lanzettlich, zuweilen scharfrandig. Diese Varietät wird $1\frac{1}{2}'$ hoch, blühet im Juni und Juli, und kommt auf Wiesen vor. Sehr selten findet man Exemplare mit rosenrothen Strahlblumen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0382-5

β. *serotinus.* Sie blühet im August und September an und in Gräben, erreicht eine Höhe von 2—4 Fuss und darüber, ist in allen Theilen grösser und stärker als die frühe Form, und hat dicke fleischige Blätter. Die grundständigen Blätter nicht selten 1′ lang, lanzettförmig, lineal- oder länglich-lanzettförmig, elliptisch, oder spatelförmig; die erstgenannten Formen sind mehr oder weniger sichelförmig gekrümmt, und alle ganzrandig oder gesägt-gezähnt. Stengelblätter lanzettförmig, seltner lineal-lanzettförmig, oft wellenförmig gebogen und an der Spitze gedreht, zuweilen sparsam gesägt-gezähnt oder am Rande scharf.

γ. *discoideus.* Diese Varietät, die mit α. an denselben Orten, selten in Gräben vorkommt und hier ungemein häufig ist, unterscheidet sich von β. nur durch die fehlenden Strahlblumen, die man zuweilen nur zum Theil verschwunden findet. — Auch von α. findet man, jedoch sehr selten, Exemplare, denen die Strahlblumen ganz oder theilweise fehlen.

10) *Atriplex marina L.* — Detharding Consp. p. 24. Sowohl auf Sand- als auf Thonboden sehr häufig am Stande der Jade. — *A. marina* ist der *A. littoralis* zu nahe verwandt, um von ihr als selbstständige Art getrennt werden zu können. Allerdings kommen Individuen vor, deren Früchte eine von denen der *A. littoralis* sehr verschiedene Form zeigen; aber diese Form, nämlich die mit herzförmig-dreieckigen, stumpfen Fruchtdecken, de-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0383-1

ren Ränder fast bis zur Spitze stark gezähnt sind und auf einander liegen, kommt selten vor, und eine nicht unbedeutende Anzahl von Mittelformen, von welchen man oft nicht weiss, wohin man sie bringen soll, sprechen deutlich für die Identität beider Pflanzen, welche auch durch das Vorkommen der oben näher bezeichneten Früchte der *A. marina* und der rauten-eiförmigen der *A. littoralis* — der Endglieder einer langen Reihe von Fruchtformen — auf einem und demselben Individuum ausser allen Zweifel gesetzt wird. Gezähnte Blätter (sehr selten sah ich an der hiesigen Pflanze gesägt-gezähnte, nie aber gesägte Blätter) fand ich nur an *A. marina;* aber Merkmale dieser Art können bei Pflanzen der Familie, zu welcher die in Frage stehende gehört, und namentlich bei der letztgenannten nur einen sehr untergeordneten Werth haben, da sie sehr unbeständig sind. Was Form und sonstige Beschaffenheit anderer Theile anlangt, finde ich beide Pflanzen ganz übereinstimmend. Hinsichtlich der Grösse aller Theile und der Farbe derselben variiren beide ausserordentlich; — und sie deuten nebst manchen andern Meerstrandspflanzen auf den Einfluss hin, welchen die eigenthümlichen Verhältnisse, unter denen diese Pflanzen vegetiren, sowohl anf die Formenbildung einzelner Theile, als auf das ganze Aeussere derselben im hohen Grade auszuüben scheinen.

11) Gnaphalium nudum Hoffm. Findet sich in Gesellschaft von *Gnaphalium uliginosum, Cheno-*

pod. crassifolium Schrad., der rundblättrigen Form von *Veronica scutellata* u. m. a. nicht häufig auf sandigem Boden entwässerter Fischteiche in der Nähe von Varel. Es wäre zu wünschen, dass diese, bis jetzt noch sehr selten gefundene Pflanze, die aber auf dem nördlichen Gebiete von Deutschland wohl noch mehr verbreitet seyn möchte, ferner an ihren Standorten beobachtet, oder durch Culturversuche geprüft würde. — Sie ist lebhaft grün und gänzlich frei von einem wolligen Ueberzuge. Die sehr ästigen Stengel aufsteigend oder liegend. Zweige und Blumenstiele mehr oder weniger mit sehr kurzen Weichstacheln besetzt, die sich zuweilen auf der Unterseite der Blätter über den Mittelnerv ziehen, seltner als solche oder als Häkchen an den Rändern der Blätter erscheinen. Blumenstiele ziemlich lang. Die Blätter lanzett-linealisch (die des *G. uliginosum* würde ich dagegen lanzettlich nennen), ziemlich spitz, wellenförmig gebogen oder kraus. Der Pappus 6strahlig, häufiger aber 8- oder 9strahlig.

Wenn nun gleich der Pappus, wegen der Veränderlichkeit der Zahl seiner Borsten, kein sicheres Unterscheidungsmerkmal für diese Pflanze abgeben kann, so ist sie durch die Form der Blätter, durch die gänzliche Abwesenheit einer wolligen Decke u. s. w. hinreichend von *G. uliginosum* verschieden. — Man findet zuweilen wohl kleine, liegende Specimina von *G. uliginosum*, deren Blätter

fast kahl geworden sind; aber deutliche Uebergänge der in Bezug stehenden Pflanzen habe ich bis jetzt nicht gefunden.

II. Gesellschafts-Versammlungen.

Verfolg der Sitzung der königl. botanischen Gesellschaft vom 11. November 1835.

Für die Bibliothek waren ferner eingegangen:

15) Recueil des actes de l'Académie impériale des sciences de St. Petersbourg 1827—1833. 7 Hfte.

16) L. G. Treviranus, Physiologie der Gewächse. 1. Band. Bonn 1835.

17) Otto, der Schlüssel zur Botanik oder deutliche Anleitung zum Studium der Gewächskunde. Rudolstadt 1835.

Hr. Geh. Rath Zeyher in Schwetzingen sendet für das Herbarium der Gesellschaft Exemplare des *Sisyrinchium anceps* und der *Orobanche Picridis*.

Der botanische Garten erhält durch die Güte des Hrn. Generals Baron v. Welden in Frankfurt am Main 12 Stück Sämereien seltener Ziergewächse aus seinem Garten.

Director v. Voith theilt eine merkwürdige pathologische Erscheinung an einigen Aepfeln mit, wovon er Exemplare vorlegt und folgende briefliche Notiz von Hrn. Dr. Gierl in Neunburg vor'm Wald verliest:

„So eben bringt mir Hr. Apoth. Ostermayer mehrere gerade vom Baum gepflückte Aepfel, die ihm durch ihr sonderbares Aussehen auffielen. Sie sind zur Zeit ihrer gewöhnlichen Reife abgenommen

fast kahl geworden sind; aber deutliche Uebergänge der in Bezug stehenden Pflanzen habe ich bis jetzt nicht gefunden.

II. Gesellschafts-Versammlungen.

Verfolg der Sitzung der königl. botanischen Gesellschaft vom 11. November 1835.

Für die Bibliothek waren ferner eingegangen:

15) Recueil des actes de l'Académie impériale des sciences de St. Petersbourg 1827—1833. 7 Hfte.

16) L. G. Treviranus, Physiologie der Gewächse. 1. Band. Bonn 1835.

17) Otto, der Schlüssel zur Botanik oder deutliche Anleitung zum Studium der Gewächskunde. Rudolstadt 1835.

Hr. Geh. Rath Zeyher in Schwetzingen sendet für das Herbarium der Gesellschaft Exemplare des *Sisyrinchium anceps* und der *Orobanche Picridis*.

Der botanische Garten erhält durch die Güte des Hrn. Generals Baron v. Welden in Frankfurt am Main 12 Stück Sämereien seltener Ziergewächse aus seinem Garten.

Director v. Voith theilt eine merkwürdige pathologische Erscheinung an einigen Aepfeln mit, wovon er Exemplare vorlegt und folgende briefliche Notiz von Hrn. Dr. Gierl in Neunburg vor'm Wald verliest:

„So eben bringt mir Hr. Apoth. Ostermayer mehrere gerade vom Baum gepflückte Aepfel, die ihm durch ihr sonderbares Aussehen auffielen. Sie sind zur Zeit ihrer gewöhnlichen Reife abgenommen

und zeigen sich beim Befühlen ungewöhnlich hart und spezifisch viel schwerer; sie haben ein eigenthümlich geflecktes Aussehen, die Flecken sind schmutzig lauchgrün, einen grössern oder geringern Umfang des Apfels einnehmend. Beim Durchschneiden zeigten die Aepfel an den den Flecken entsprechenden Stellen in ihrem Parenchym sich grasgrün gefärbt und viel saftiger, während die übrigen natürlich gefärbten äussern Stellen entsprechenden Parthien des Parenchyms das gewöhnliche weisslich-mehlige Aussehen hatten; diese grünen Färbungen des Parenchyms drangen mehr oder weniger tief ein, gingen bei einigen bis ans Kernhaus, bei andern erschienen bloss Streifen oder Flecken, die rings von gesund aussehendem Parenchym umschlossen waren. Die Kern- oder Samenfächer waren stark mit einer farblosen, wie Eiweiss klebrigen, dicklichen, süssen Flüssigkeit angefüllt, die Kerne in den Fächern entweder ganz verkümmert, oder so verkrüppelt wie beiliegendes Muster zeigt. Die Grösse und Form der Aepfel war meistens normal, einige aber waren auch gänzlich verkrüppelt, höckerig, klein und beim Durchschneiden hart, saftlos, weiss und grün gefleckt."

„Der Baum, welcher diese Aepfel trug, steht ohngefähr 2 Schritte von einer Kalkgrube, in welcher in den Monaten Juli und August viel Kalk gelöscht wurde, nahe an einer Wand, und ist den Strahlen der Mittags- und Abendsonne ausgesetzt. Es fragt sich nun, ist die vorliegende Abnormität der an-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0387-4

haltenden Trockenheit dieses Jahres (doch es war ja auch im vorigen Jahre nicht viel besser und doch gediehen diese Aepfel dort gut) zuzuschreiben, oder der Einwirkung der Kalkdämpfe, für welches letztere ich lieber stimmen möchte. Es lohnte sich der Mühe, hierüber Versuche anzustellen."

Director v. Voith bemerkte, dass einer spätern brieflichen Nachricht des Hrn. Dr. Gierl zu Folge die Kalkdämpfe nicht wohl Ursache dieser Abnormität seyn konnten, da die gedachte Kalkgrube schon im vergangenen Jahre angelegt war, ohne dass jene Veränderung an den Aepfeln beobachtet worden wäre. Er glaubt daher, dass der wahre Grund derselben in einer allgemeinen krankhaften Stimmung des Baumes gesucht werden müsse und hält es für zweckmässig, Hrn. Dr. Gierl zur Fortsetzung seiner Versuche aufzufordern, worin ihm die Gesellschaft beistimmte.

Ferner zeigt Director v. Voith den Wurzelast eines Baumes, wahrscheinlich einer Pappel, vor, welcher an den Röhren der Wasserleitung bei Kumpfmühl gefunden worden war und in seiner Entwicklung gehemmt, eine spiralige Richtung genommen und die metallenen Wände der Röhre plattgedrückt hatte.

Director Dr. Hoppe theilt schliesslich einige interessante Notizen über seine diessjährige Alpenreise mit und zeigt mehrere seltenere Pflanzen als Resultat derselben vor. (Verfolg nächstens.)

(Hiezu Intelligbl. Nr. II.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0388-0

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1836

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Böckeler Otto [Johann]

Artikel/Article: Bemerkungen über einige seltnere Pflanzen, welche im Oldenburgischen an der Küste der Nordsee vorkommen 353-368